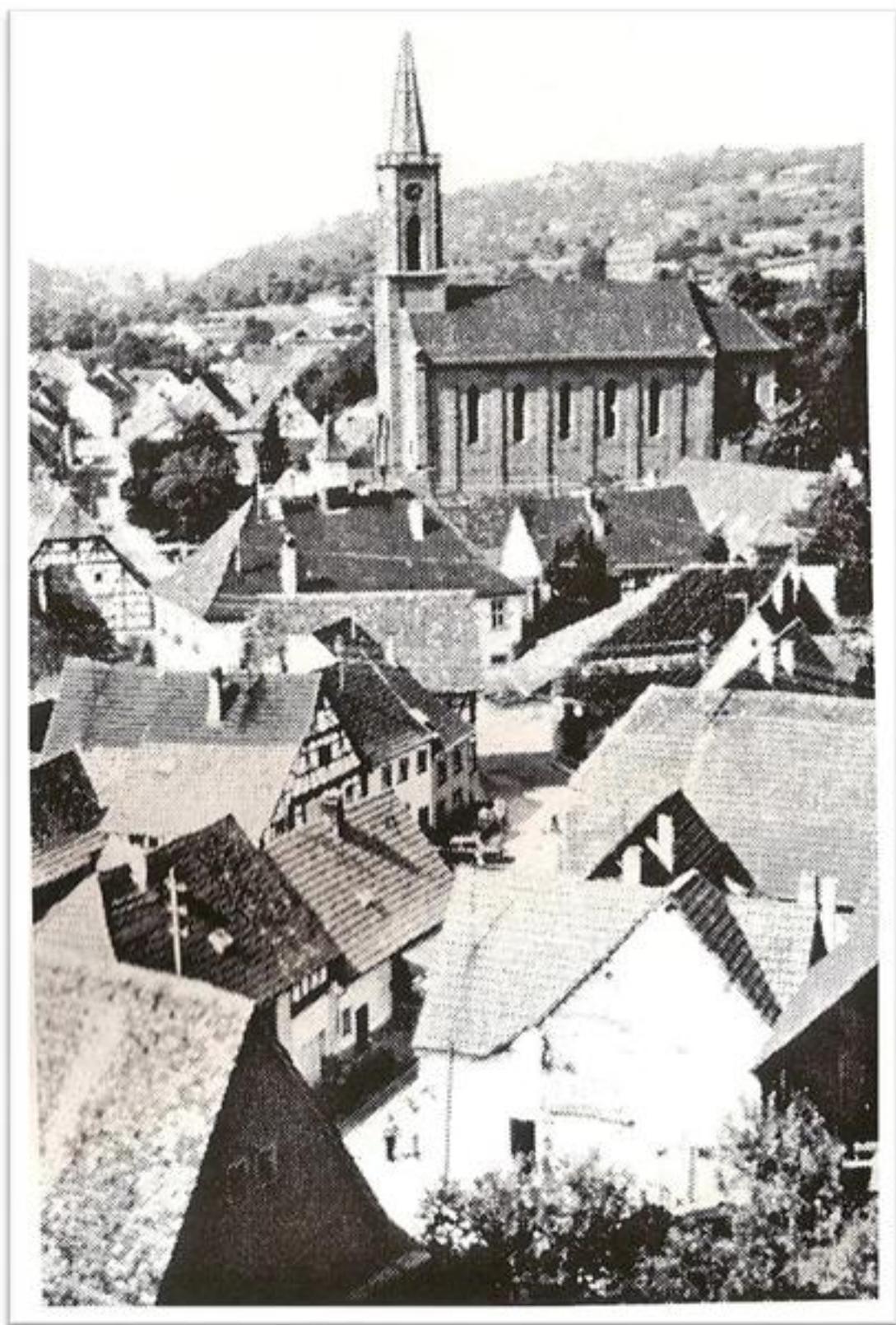


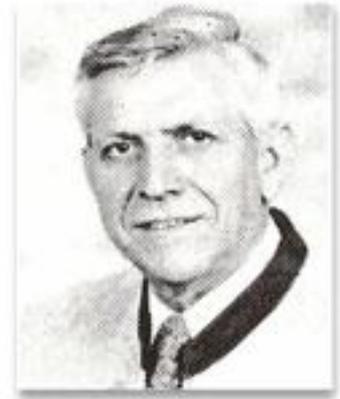


CDU

OBERGROMBACH

50 JAHRE





GRUSSWORT

50 Jahre sind seit der Gründung des Ortsverbandes Obergrombach der Christlich Demokratischen Partei vergangen. Dies war Grund, am 3. März 1996 ein Jubiläumsfest im Katholischen Pfarrzentrum zu feiern. Viele Gäste folgten unserer Einladung.

Unser Ehrenvorsitzender Herr Ernst Willy hat in seiner Festrede nach mühevoller Vorarbeit die Entstehung und Entwicklung der C D U Obergrombach dargestellt. Er hat aus der eigenen Familie, in persönlichen Gesprächen und aus den spärlichen Unterlagen der Gründerzeit Informationen zusammengetragen, die uns nun zur Verfügung stehen.

Als Vorsitzender des CDU-Ortsverbandes danke ich ihm herzlich. Einen herzlichen Dank sage ich auch an Frau Monika Bauer und Herrn Gebhard Wolf, die zur Gestaltung und die Bilder zu dieser historischen Darstellung beigetragen haben.

Bruchsal-Obergrombach, Mai 1996

Harry Schott, Vorsitzender

50 JAHRE CDU OBERGROMBACH

1945

Der Gründung des (*DU-Ortsverbandes* Obergrombach im Januar 1946 ging eine entsprechende Entwicklung *voraus*, die wenigen schriftlichen Unterlagen entnommen ist. Des Verständnisses wegen möchte ich diesen Zeitabschnitt kurz erläutern.

Der Einmarsch der französischen Streitkräfte am 5. April 1945 und damit das Ende der Hitlerdiktatur sowie der bedingungslose Waffenstillstand am 8. Mai sind mir als damals 15jährigem noch sehr lebhaft in Erinnerung, Bei Gesprächen mit verschiedenen Bürgern *von* Obergrombach, welche hauptsächlich im Viehstall meines Vaters stattfanden, wurde immer wieder erwähnt: Eine Partei wollen wir nicht mehr die Zukunft soll mit parteilosen Führungskräften in demokratischem Stil gestaltet werden. Der Begriff Partei hatte in den 12 Jahren Diktatur sehr gelitten. Die Besatzungsmächte verlangten einen Bürgermeister, der am 1. Mai kommissarisch eingesetzt werden musste. Da sich *von* den früheren Zentrumskräften keiner zur Verfügung stellte, ging der Bürgermeisterposten an den Landwirt und Eisenbahner Karl Epelesen. Im Juni wurden die Besatzungszonen eingeteilt. Obergrombach wurde zur amerikanischen Zone gehörend erklärt. Beim Abzug der französischen Besatzungsmächte gingen die wehrfähigen Männer(ich gehörte fast dazu) für zwei Tage und Nächte in den Wald, um nicht als Gefangene oder Zwangsarbeiter mit nach Frankreich genommen zu werden. Ich erwähne das, um den Jüngeren unter uns aufzuzeigen, wie machtlos man den Besatzungsmächten ausgeliefert war.

Am 1. August 1945 bildeten die Räte August Becker (der Vater *von* Berta Groß, bekannt als "Au-Bert'l"), Albert Bender, Alfons Kirchhöfer, August Kraut, Leopold Konrad, Egon Lindenfelser und Martin Willy unter der Leitung von Bürgermeister Karl Epele ein Gemeinderatsgremium. Es war dies ein parteiloser Rat. Angeregt durch den Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Friedrich Töpfer, der ein ferner Verwandter von Karl Epele war, hat sich dieser um die Wiedereinführung einer SPD in Obergrombach bemüht. Ich kann mich

noch gut daran erinnern, wie Karl Epele zu meinem Vater sagte: "Martin, wir gründen in Obergrombach wieder die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, dies nur zu deiner Information!" Hinterher äußerte mein Vater mir gegenüber: "Wenn die eine Partei gründen, dann müssen wir auch etwas tun!" Unter unvorstellbaren Bedingungen (sie würden den Grünen heute alle Ehren einbringen), wurden nun im Dezember u.a. im Gasthaus Wolf in Bruchsal erste Gespräche über die Gründung eines *Ortsverbandes* der CDU geführt. Bei Regen und Schneetreiben fuhr man am Sonntagnachmittag über die "Bruchsaler Höhe" (heute Eichelberg - Kasernenbereich) zum Lokal. Wer zuerst kam, konnte seine nasskalten Füße am kleinen Kanonenofen etwas aufwärmen. Die anderen mussten ausgefroren wieder heimwärts ziehen. Neben dem Obergrombacher Vertreter Martin Willy waren anwesend: Bürgermeister Bläsi, Schulrat Berberich und Zahnarzt Fleck für Bruchsal sowie Bürgermeister Kramer aus Langenbrücken, Landwirt Scheuring aus Odenheim, Bürgermeister Heinzmann aus Östringen, Ratsschreiber Schuhmacher aus Kirrlach, Geschäftsführer Scherer aus Wiesental, Unternehmer Eugen Krieger aus Neuthard, Fabrikant *Gustav* Rapp und Kaufmann Otto Raab aus Untergrombach. In diesen genannten Wohngemeinden wurden fast zur gleichen Zeit CDU-*Ortsverbände* gegründet.

1946

Im Januar 1946 wurde dann die CDU Obergrombach aus der Taufe gehoben. Drei Männer trugen sich als Gründungsmitglieder ein. Es waren Thomas Schönherr, Franz Speck und Martin Willy. Aus dem noch vorhandenen Kassenbuch geht *hervor*, dass im Laufe des Jahres weitere Mitglieder hinzukamen. Am Jahresende waren folgende CDU-Mitglieder aufgeführt: Pfarrer Friedrich Alois Albietz, Albert Bender, Hubert Epele, August Kraut, Leopold Konrad, Herrmann Lamberth, Josef Lump, Thomas Schönherr, Franz Speck; Hubert Speck und Martin Willy. Die Besatzungsmächte drängten auf die Entnazifizierung *von* örtlichen Mitgliedern der ehemaligen nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP). Ein solches Parteimitglied, das wohl eher ein gutgläubiger Mitläufer gewesen war, sagte einmal mit Bitterkeit zu mir: " Jetzt habe ich mein ganzes Leben *viel* gearbeitet und wollte nur helfen,

und dafür werde ich nun gestraft. Mich bringt niemand mehr zu einer Wahl!" Dass diese Aufgabe der Entnazifizierung für die Mitglieder der Kommission eine große Gewissensbelastung bedeutete, versteht sich aus der gegebenen Situation von selbst. Einerseits wollte man die Mitbewohner der Dorfgemeinschaft nicht unnötig belasten, andererseits sollte aber geschehenes Unrecht gesühnt werden. Im Nachhinein meine ich sagen zu können, dass diese Maßnahme in christlicher Verantwortung sehr großzügig gehandhabt wurde.

In dieser Zeit nach dem totalen Zusammenbruch sicherte die Zuteilung der Essensmarken für kleinste Rationen nur das einfache Überleben. Tabakwaren und Essbares in jeder Form waren der inoffizielle Wertmaßstab, ohne den beispielsweise die Besorgung von Handwerkszeug und Kleidung fast unmöglich war. Außerdem war dieses Jahr auch durch die Zuweisung angekommener Flüchtlinge aus der Tschechei, Ungarn, Schlesien und Ostpreußen geprägt. Familien, welche mehr als 8 m² Wohnfläche pro Person zur Verfügung hatten, mussten eine Zwangseinquartierung von Vertriebenen in Kauf nehmen. Betroffen war so z.B. eine 10-köpfige Familie, wenn ihre Wohnung mehr als 80 m² umfasste.

1947

Obwohl am Ende dieses Jahres die erste demokratische Wahl der Gemeinderäte nach Kriegsende stattfinden sollte, war es ein politisch ruhiges Jahr.

In Bezug auf die Ernährung der zusammengedrängt lebenden Menschen ergaben sich jedoch große Probleme. Der Sommer war heiß und sehr trocken, vom Legen der Saatkartoffeln im April bis zu deren Ernte im September fiel in unserer Region kein Regen. Entsprechend knapp war der Ertrag der Kartoffelernte. Zum Glück gab es reichlich Bucheckern, aus deren Kernen Öl zum Braten und Anreichern der kargen Kost gewonnen werden konnte. In dieser Notzeit kamen selbst Leute aus der Stadt in den Wald, um Bucheckern zu sammeln. In Anspielung auf die Essensmarken, die nach knappen Kalorien zugeteilt wurden, sagte der Alt-Kronenwirt Hermann Ernst damals zu mir: "Jetzt gibt man uns 'Kalorien'; nach dem 1. Weltkrieg waren es Essenspläne, aber wir wollen beides nicht, wir wollen was rechtes zwischen die Zähne! "

Bei der Gemeinderatswahl am 7. Dezember wurden Eugen Adam, August Butterer, Otto Reinelt, Hugo Schöffler, Martin Willy und Arnold Züger in dieses Gremium gewählt. Damals fanden etwa jedes 3. Jahr Gemeinderatswahlen statt, wobei jeweils die Hälfte des aus 12 Personen bestehenden Rates neu gewählt wurde. Nachrücken und Umbesetzungen waren während der Wahlperioden immer wieder notwendig geworden. Wenn meine Recherchen stimmen, dann gehörten 1947 bereits sieben (DU-Mitglieder zum 13-köpfigen Gremium (12 Räte + Bürgermeister). Das Gedankengut aus unseren Reihen war also schon damals gut vertreten. Ebenfalls im Dezember. fand die erste Kreistagswahl des ehemaligen Landkreises Bruchsal statt. Wie auch bei den folgenden Kreistagswahlen stellte der Ortsverband Obergrombach einen Kandidaten. August Kraut wurde auf Anhieb in dieses Gremium gewählt und war bis 1953 dessen Mitglied.

1948

Mit dem in dem Jahr zuvor gebildeten "Parlamentarischen Rat" wurden die Weichen für eine von Recht und Freiheit geprägte Neuordnung gestellt. Bei der Bürgermeisterwahl im Januar 1948 ging das CDU-Mitglied Albert Bender als Wahlsieger hervor. Obwohl seine Frau im Vorfeld gedroht hatte: "Wenn der sich zum Bürgermeister wählen lässt, gehe ich aus dem Haus!", blieb dann doch der Hausfriede auch nach der Wahl erhalten.

Das Guthaben des CDU-Ortsverbandes Obergrombach, welches sich aus den Mitgliedsbeiträgen von 1,- RM / Monat zusammensetzte, betrug damals laut Kassenbuch 69 Reichsmark. Verglichen mit einem Facharbeiterlohn von ebenfalls 1,- RM / Std., den ich damals erhielt, war der Mitgliedsbeitrag erstaunlich hoch. Allerdings besaß das Geld zu dieser Zeit wenig Wert. Im Frühjahr wurde im ganzen Dorf sehr oft über die bevorstehende Währungsreform geredet, obwohl nur wenige Bürger wussten, wie die Umstellung vonstattengehen sollte. Am 20. Juli wurde die Reform vollzogen. Die Reichsmark war wertlos. Jede Person erhielt 40 Deutsche Mark (damals "Kopfgeld") genannt. Weil die Menschen kaum Geld zum Einkaufen hatten, häufte sich in den Läden zusehends die angebotene Ware; die Essensmarken verloren ihren Wert - typische

Schwierigkeiten während des Neubeginns nach der Auflösung einer Planwirtschaft.

Seit Kriegsende hatte mein Vater Martin Willy neben seinem Hauptberuf als Landwirt mehrere Ämter inne. Er war Beauftragter der Flurbereinigung sowie der Winzergenossenschaft und gleichzeitig Vorsitzender, Schriftführer und Kassier unseres Ortsverbandes. Außerdem nahm er das Amt des stellvertretenden Bürgermeisters ein. Verständlicherweise führte dies zu Problemen innerhalb der Familie. In der Folge übernahm Hubert Epele den Vorsitz des Ortsverbandes. Ich kann mich noch gut an die in doppeltem Sinne öffentliche Versammlung vor der Kirche unter neuem Vorsitz erinnern.

1949

In diesem Jahr fand die erste Bundestagswahl statt. Am 14. August wurde das Parlament der Bundesrepublik Deutschland mit einer Wahlbeteiligung von 80% gewählt.

Am 7. September konstituierten sich Bundestag und Bundesrat, es bildeten sich Fraktionen von CDU/CSU, SPD, FDP, BP, KPD, DP und andere. Am 12. September wurde der FDP-Vorsitzende Prof. Theodor Heuss zum ersten Bundespräsidenten gewählt. Kurz nach dieser Wahl fand in Karlsruhe eine Kundgebung mit Prof. Heuss statt. Ich arbeitete damals in Karlsruhe und fragte meine Kollegen: "Na, gehen wir heute Abend zur Kundgebung mit dem Bundespräsidenten?" Wie sehr schon damals Politikverdrossenheit bestand, zeigte mir die mürrische Antwort eines Kollegen: "Ach, wegen dem 'bissel' Heuss" lasse ich mir meinen Feierabend doch nicht vermiesen!"

Am 15. September wählte der Bundestag Konrad Adenauer (CDU) zum ersten Bundeskanzler. Er war der Gründer der CDU und hatte gleichzeitig die Weichen für die spätere Zusammenarbeit der beiden christlichen Kirchen gestellt. In dieser Zeit bildete sich auch die Wählerinitiative der Heimatvertriebenen in Obergrombach. Ihr Vertreter im Gemeindepament war Otto Reinelt. Für den CDU-Ortsverband sind keine Aktivitäten vermerkt und das ist sehr verständlich, denn vom Bundesparlament bis zum kleinsten Bürger hieß es jetzt "schaffen für den Aufbau, von früh bis spät, wenn nötig auch sonntags". Die Schulferien wurden von

Bürgermeister, Pfarrer und Lehrer je nach Witterung auf die arbeitsintensivste Zeit gelegt, da die Schulkinder fest eingeplante Arbeitskräfte waren. Der Broterwerb stellte immer noch die vorrangigste Aufgabe der Bürger dar. Die wirtschaftliche Entwicklung ging nur schleppend voran. In Obergrombach wurden entlang der Hauptstraße durch die Initiative "Neue Heimat" die ersten Siedlungshäuser erstellt. Die dafür nötigen Bimssteine haben die Einwohner damals mit Hilfe einer Vorrichtung selbst angefertigt.



Zu den ersten Baumaßnahmen der Neuen Heimat zählten die in den Jahren 1949/50 erstellten Eigenheime

1950

Im Jahr 1950 fand die erste Landtagswahl in dem von den Besatzungsmächten geschaffenen Nordwürttemberg und Nordbaden statt. Über außergewöhnliche Aktivitäten zu dieser Wahl ist nichts vermerkt - und ich kann mich an solche auch nicht erinnern.

Weil keine öffentlichen Räume zur Verfügung standen, fanden Versammlungen in den Sälen der Gasthäuser "Zur Krone" oder "Zum Hirsch"- und manchmal auch in privaten Räumen statt. Um dieses Hin und Her in Zukunft zu vermeiden, wurde mit finanzieller und praktischer Unterstützung der Amerikaner und der Mitglieder der Obergrombacher

Vereine (also fast aller Einwohner) der Bau' des Jugendhauses (heutige Festhalle) ermöglicht.

1951

1951 fand wieder eine Gemeinderatswahl statt. In das Gremium wurden die beiden neuen CDU-Mitglieder Martin Adam und Josef Hardock gewählt. Aus dem Rat ausgeschieden sind August Kraut und Richard Neuberth.

1953

Neben den größeren Parteien CDU, SPD und FDP war damals die KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) stark vertreten. Weil die KPD sehr extrem orientiert war, galt es, dieser Partei mit allen Kräften entgegenzuwirken. Das (DU-Mitglied Walter Heinrich, das in der eigenen Familie in Ostpreußen leidvoll erlebt hatte, was KPD und russische Besatzung bedeuten, äußerte bei einer Parteisitzung, bei einem Einmarsch der Russen ginge er "stiften" bis an den Kanal. Die Erlebnisse der heimgekehrten Gefangenen aus Russland verstärkten die negative Haltung gegen die KPD. Beim Umgang mit dieser Partei war man durchaus nicht zimperlich. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich noch gut an eines der damaligen Wahlplakate. Es war in Bruchsal in der Durlacher Straße an einer Ruine angebracht und trug die Aufschrift: "Nur die allergrößten Kälber wählen ihre Schlachter selber".

Bei der Gemeinderatswahl im Februar wurden Hermann Lamberth, Hugo Lindenfelser, Otto Lindenfelser und Emil Speck gewählt; ausgeschieden sind August Butterer, Egon Lindenfelser und Hugo Schöffler.

1954

Der Ministerpräsident der amerikanischen Zone Nordwürttemberg - Nordbaden, Reinhold Maier (FDP), regte eine Diskussion über die Südweststaatfrage an. Er drängte auf eine Entscheidung in dieser Sache. An die öffentliche Bürgerversammlung zu diesem Thema, die mit zwei Vertretern der südbadischen CDU im Saal der "Krone" an einem

Sonntagnachmittag stattfand, kann ich mich noch gut erinnern. Die beiden (DU-Vertreter setzten sich mit großem Engagement für den Erhalt des Landes Baden und damit für Leo Wohlleb aus Freiburg ein. Die Führungskräfte in Wirtschaft und Politik befürworteten jedoch größtenteils den Zusammenschluss "Württemberg - Baden". Dies ergab auch der Volksentscheid kurz darauf. Die natürlichen Gegebenheiten, welche das Land Baden in den Zusammenschluss einbrachte, waren gegenüber den industriellen Vorteilen des Landes Württemberg von erheblicher Bedeutung. Deshalb setzten die badischen Vertreter im Nachhinein noch die Umbenennung in "Baden-Württemberg" durch. In der heißen Diskussion um diese Umbenennung entspann sich einmal folgender Wortlaut zwischen zwei Angehörigen der beiden Landesteile:

Schwabe: "Ja, des goht jo net, die Badener wollet uns jo ganz ausziehe!
Darauf der Badener: "Ja, wenn mer baden will, muss mer sich schon ganz ausziehe!"

Über den Ausgang der Wahl zur Südweststaatfrage war ich im Übrigen so enttäuscht, dass ich mich ernsthaft mit dem Gedanken trug, auszuwandern.

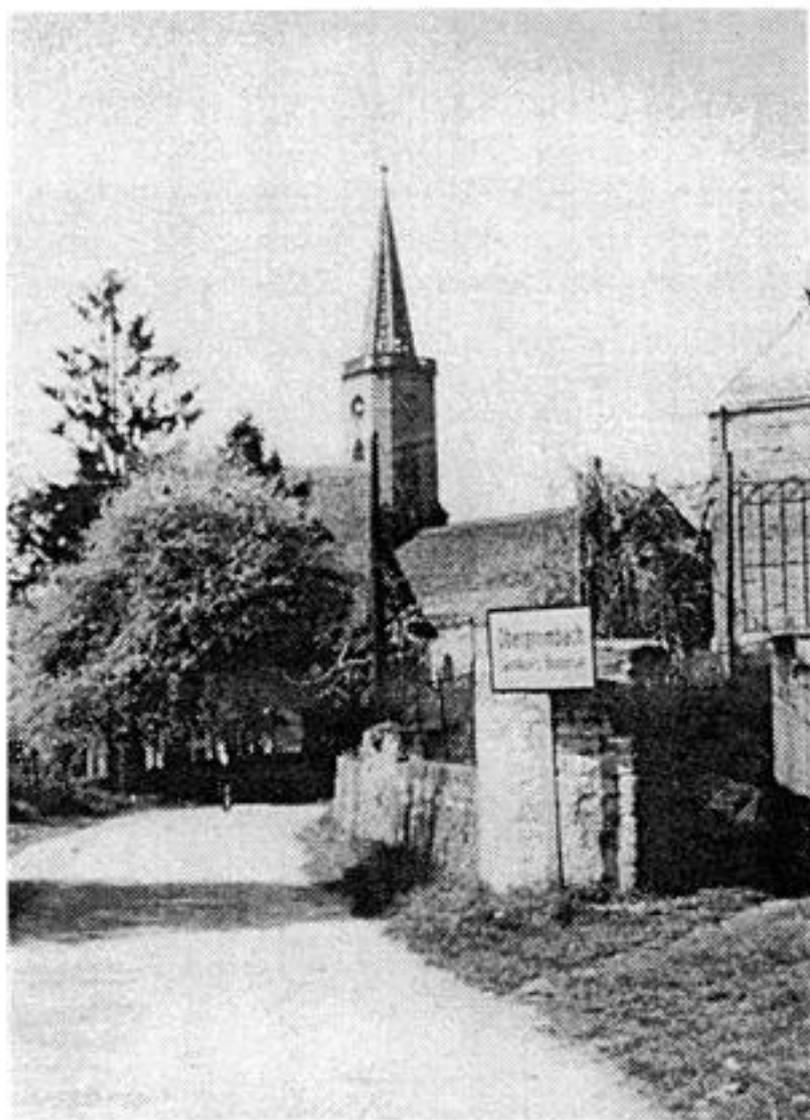
1956

Nach der Gemeinderatswahl im Jahre 1956 kam es zu einer erheblichen Veränderung: Neue Ratsmitglieder wurden Stefan Klinger, August Scherer, Emil Schönherr und Franz Wolf. Nicht *mehr* dabei waren Eugen Adam, Melchior Neuberth, Otto Reinelt, Thomas Schönherr und Arnold Züger.

Beinahe sämtliche Veranstaltungen und Versammlungen fanden im damals neuen Jugendhaus statt.

Bei der Gemeinderatswahl im November 1959 bestimmten die Obergrombacher Karl Josef Lindenfelser, Otto Reinelt und Leopold Schott zu neuen Räten. Leopold Konrad, Otto Lindenfelser und Emil Speck schieden aus.

*Helmsheimer Straße
mit Einfahrt zum
Pfarrhaus Ende der
50er Jahre*



1961

Die nächste, für Obergrombach bedeutsame Wahl fand im Februar 1961 statt. Bei dieser Wahl wurde das Amt des Bürgermeisters dem bis dahin als Ratsschreiber fungierenden Franz Geissler übertragen. Seine Mitbewerber, Polizeimeister August Scherer und vor allem Gemeindeoberinspektor Werner Präg hatten nur knapp den Wahlsieg verfehlt. Während in den vergangenen Jahren der Fortschritt etwas vernachlässigt worden war, wurden nun die Baulanderschließung und der Straßenbau mit allen Mitteln vorangetrieben. In diesem Rahmen ging man auch an die Planung eines neuen Schulhauses (heutige Burgschule), weil die Räume der alten Schule nicht mehr ausreichten.

1962

Im Oktober 1962 fanden erneut Gemeinderatswahlen statt. Als neue Mitglieder gehörten dem Gremium Eugen Becker, Alois Lamberth, Franz Josef Schöffler und Gebhard Wolf an. Nicht mehr vertreten waren Josef Hardock, August Scherer, Emil Schönherr und Franz Wolf. Durch ihren Umzug in die Binsheimer Siedlung konnten Hubert Epele, Vorsitzender und Josef Lumpp, Kassier des CDU-Ortsverbandes, ihre Aufgaben nicht mehr wahrnehmen. Neuer Vorsitzender wurde der Fuhrunternehmer Walter Heinrich; zum Stellvertreter, Kassier und Schriftführer in Personalunion wurde Julius Reiß bestimmt.

1963

Im Juli 1963 schied der Bürgermeisterstellvertreter Martin Willy auf /eigenen Wunsch aus dem Gemeinderatsgremium aus. Zum Nachfolger in dieser Funktion wählte man Emil Speck.

Burgschule



1967/68

Während einer Amtshandlung im Notariat Bruchsal verstarb am 28. November 1967 der Bürgermeister Franz Geissler. Sein Stellvertreter Emil Speck (CDU) führte die Amtsgeschäfte mit Unterstützung des Ortsverbandes weiter. Dadurch waren die Obergrombacher CDU-Mitglieder bis zur Neuwahl im März 1968 einer außerordentlichen Belastungsprobe ausgesetzt.

Der CDU-Vorsitzende Walter Heinrich rief die Mitglieder zu einer Nominierungsversammlung nach Untergrombach, um herauszufinden, ob aus der CDU-Ortsgruppe ein Bürgermeisterkandidat vorgeschlagen werden könne. Dabei wurde Otto Reinelt als CDU-Kandidat benannt. Für die damals stark vertretene Freie Wählervereinigung trat Herr Högemann aus Speyer zur Wahl an. Als dritter Bewerber meldete sich der junge Günther Bauer. Bei der Abstimmung erreichte schließlich keiner der Bewerber die absolute Mehrheit. Högemann hatte jedoch mit Abstand die meisten Stimmen erhalten, worauf Otto Reinelt seine Kandidatur zurückzog. Bei der folgenden Nachwahl erhielt wider alle Erwartungen der relativ unbekannte Günther Bauer die einfache Mehrheit der Stimmen. Das sonst so ruhige Obergrombach war jetzt zu einem spannungsgeladenen Dorf geworden. Die Meinungen über den Wahlausgang gingen selbst innerhalb vieler Familien völlig auseinander. Der CDU wurde vorgeworfen, sie habe statt Högemann den jungen, unbekannteren Bauer gewählt. Eine Umfrage von Julius Reiß ergab jedoch, dass keiner der Parteifreunde für Bauer votiert habe. Angesichts der unglaublichen "Tatsache", dass jemand, ohne gewählt zu werden, die Mehrheit der Stimmen erhalten hatte, glätteten sich die Wogen teilweise erst nach Jahren. Die Mitgliederzahl des CDU-Ortsverbandes sank auf 12 Personen, weil einige aus Ärger sogar mit dem Austritt aus der Partei reagierten.

1969

Bei der letzten Gemeinderatswahl der selbständigen Gemeinde Obergrombach im Oktober 1969 zogen Franz Joh. Neuberth, Julius Reiß und Felix Speck als neue Vertreter in den Rat ein. Martin Adam, Eugen Becker und Gebhard Wolf schieden aus.

1970

Die in Stuttgart beschlossene Gemeindereform führte auch in und um Bruchsal zu wichtigen Überlegungen. Ein Verbund mit Gondelsheim oder Helmsheim scheiterte jedoch an den ungünstigen topographischen Verhältnissen.

Zunächst strebte man einen Verwaltungsverbund mit Untergrombach und evtl. Büchenau an, wobei allerdings die Obergrombacher Gemeinderatsmitglieder mit ihrem Bürgermeister nicht zufrieden waren. Nach einer Gemeinderatssitzung sagte mir der damalige stellvertretende Vorsitzende und Gemeinderat Julius Reiß: "Schuld am Verlust der Selbständigkeit sind die Bürgermeister". Wie recht er damit hatte, zeigen die Beispiele Gondelsheim, Neuthard, Karlsdorf und Forst heute. Untergrombach hatte spontan beschlossen, sich nach Bruchsal eingemeinden zu lassen. Für die Obergrombacher Gemeindevertreter war die Entscheidung damit gefallen: In Zukunft sollte auch Obergrombach zum Stadtkreis Bruchsal gehören. Wie schwer vielen Obergrombachern (auch mir) die Zustimmung zur Eingemeindung fiel, zeigen die vehementen Bemühungen von Emil Speck, "wenigstens ein paar Hektar Wald, Obergrombacher Eigentum zu erhalten".

1971

Am 1. Juli dieses Jahres wurde die Eingemeindung vollzogen. Die Verhandlungen zu diesem bedeutenden Schritt führte der damalige Leiter des Hauptamtes Bernd Doll seitens der Stadt Bruchsal sowie der Obergrombacher Gemeinderat unter Vorsitz des stellvertretenden Bürgermeisters Emil Speck. Bereits in diesem Jahr wurde die erste gemeinsame Gemeinde- und Kreistagswahl unter den Gesichtspunkten der "unechten Teilortswahl" zugunsten der eingemeindeten Stadtteile durchgeführt. Die CDU hatte drei Kandidaten aufgestellt: Julius Reiß, Emil Speck, und Gebhard Wolf. Julius Reiß konnte die meisten Stimmen auf sich beziehen (was auch durch die Reihenfolge auf der Wahlliste gegeben war).

1972

stellte Julius Reiß im Gemeinderat den Antrag zur Baulanderschließung des Gebietes Au.

Bei den Landtagswahlen im April wurde Heinz Heckmann (der spätere Staatssekretär) nominiert und als erster Nachfolger von Dr. Franz Gurk gewählt. Auf Antrag der SPD wurde in diesem Jahr auch mit den

Stimmen der CDU das aktive Wahlrecht für alle 18jährigen diskutiert und später zur Abstimmung gebracht.

Während der schwierigen Verhandlungsphase zur Eingemeindung, hatte der Vorsitzende des CDU-Ortsverband Obergrombach darauf gedrängt, von seiner Aufgabe entlastet zu werden. Daraufhin wurde ich im Sommer 1972 zum neuen Vorsitzenden gewählt. Meine Ziele waren u.a. die geringe Mitgliederzahl zu erhöhen und die Jugend mehr in die Parteiarbeit einzubinden. (Der CDU-Ortsverband zählte 16 Mitglieder).

1975

Im April dieses Jahres fand die zweite gemeinsame Kommunalwahl statt. Bei dieser Wahl konnte sich Julius Reiß ein weiteres Mal gut platzieren. Auch die Ortsverfassung wurde verwirklicht. Danach konnte die CDU bei drei Fraktionen sechs Plätze belegen. Diese sechs Plätze fielen auf Julius Reiß, Otto Reinelt, Alois Lambert, Albert Lindenfelser, Gebhard Wolf und Ernst Willy. Ich persönlich fand es bedauerlich, dass von den beiden Kandidatinnen Marianne Fischer und Marliese Pietsch keine den Sprung in den Ortschaftsrat schaffen konnte. Dennoch war für die anstehenden Probleme (z.B. Bau der Schulturnhalle, die Grombachverdolung u.a.) eine gute Ausgangsbasis geschaffen. Otto Reinelt wurde durch das Ortschaftsrat-Gremium zum Ortsvorsteher und ich zu dessen Stellvertreter gewählt.

1979

Die im Jahre 1972 beantragte Erschließung des Baugebietes A1 sowie die nur schleppend vorwärtsgehende Fertigstellung des Sportplatzes für

den FCO wurde von Stadtrat Julius Reiß stark gerügt. Gleichzeitig bemühte er sich um eine Erlassung von Richtlinien für Umbaumaßnahmen und Neubebauung der alten Ortskerne der Stadtteile, um diese angenehmer (stilvoll und zugleich bewohnbarer) zu gestalten. Am 26. April 1980 wurde bei einer gut besuchten Bürgerversammlung u.a. über den Wiederaufbau des Torbogens gestritten.

Am 22. Juni desselben Jahres fanden wieder Gemeinde- und Ortschaftsratswahlen statt. Dem neuen Wahlrecht hatten wir zu verdanken, dass vier Kandidaten aus Obergrombach (Julius Reiß, Otto Reinelt, Marliese Pietsch und Ernst Willy) aufgestellt werden konnten.

Die Erwartung, Julius Reiß würde wieder mit Sitz und Stimme ins Gemeindeparlament gewählt werden, wurde nicht erfüllt. Dies führte in der CDU Obergrombach zu starken Spannungen.

Im Ortschaftsrat konnte die CDU weiterhin sechs Sitze einnehmen, was künftige Entscheidungen erheblich erleichterte. Bis zu dieser Stelle musste ich für diesen Bericht umständlich recherchieren. Deshalb hoffe ich, dass ich Ihnen Fakten und Zusammenhänge aufzeigen konnte, die Ihnen vielleicht teilweise unbekannt waren. Mit meinem weiteren Bericht werde ich zügiger fortfahren und die weiteren Ereignisse nur noch stichwortartig darstellen. An die letzten 16 Jahre können sich die Obergrombacher ja noch gut erinnern. Seitdem wir 1980 im CDU-Ortsverband Brigitte Fischer zur Schriftführerin gewählt haben, entstanden auch umfassende Protokolle über unsere Aktivitäten.

1980

Am 21. September Ausflug des CDU-Ortsverbands nach Bernkastel. Bei den Sitzungen heiße Diskussionen um die Einbindung der Max-Plank-Str. an das Baugebiet „Au“. Bei der Mitgliederversammlung am 4. Dezember wurden Diskussionen über Themen wie Grombachverdolung, Sippenbuch, Wiederaufbau-Torbogen und die Bebauung der Brunnenstraße geführt.

1982

Im Sommer fand eine schöne Familienwanderung zum Grillplatz statt. ,
Bei der Bundestagswahl am 6. März 1982 wurde Dr. Helmut Kohl
Bundeskanzler. Die CDU-Obergrombach erreichte einen Stimmenanteil
von 75,5%! Das waren noch traumhafte Wahlergebnisse!

1983

Am 24. April Bürgerversammlung mit reger Diskussion über ein
Regenwasser-Rückhaltebecken, die eventuelle Verpachtung der
Festhalle an den Musikverein, den Bau von Brücken über den
Grombach usw. Im Juli fuhren wir zu den Ötigheimer Volksfestspielen
und im Oktober desselben Jahres unternahmen wir mit der CDU
Bruchsal einen Tagesausflug zur Schluchsee-Absenkung. Wir
unternahmen in diesem Jahr den zweiten Versuch in Obergrombach
eine Junge Union (JU) zu gründen. Die Gründungsversammlung war
wieder verheißungsvoll abgelaufen, aber der Weiterführung war auch
diesmal aus verschiedenen Gründen kein Glück beschert.



Ein Ergebnis der Grombachverdolung – „Die Prommand“

1984

Bei der Landtags- und Kommunalwahl am 28. Oktober nur noch 61,5% Stimmenanteil der CDU, aber sieben Sitze im Ortschaftsrat. Kreistagskandidat Rainer Rapp konnte sich sehr gut behaupten können. Das Ortssippenbuch ging in Druck (über die Stückzahl gab es Differenzen zwischen der Stadtverwaltung als Auftraggeber und dem örtlichen Vertreter der CDU). Nach zähen Verhandlungen konnte ich die Stadtverwaltung davon überzeugen, anstatt 900 Exemplaren 1000 in Druckauftrag zu geben. Bei der Druckerei habe ich dann für weitere 200 Stück (damit also 1200) das Finanzrisiko übernommen. Hätten wir damals 1400 Bücher in Auftrag gegeben, sie wären alle verkauft worden.

Am Jahresende zählte der Ortsverband 31 Mitglieder.

1985

Als brisanteste Themen galten in diesem Jahr die Dorfentwicklung, der Ausbau der Brunnenstr. und des Jakobsbrunnens.



40 Jahre CDU Obergrombach - Feier im Pfarrzentrum



1987

Im Januar war Bundestagswahl, bei der Dr. Helmut Kohl als Bundeskanzler bestätigt wurde. Bei den großen Parteien gab es einen schmerzhaften Stimmenverlust. (CDU-Stimmanteil in Obergrombach: 62,5%). Der Vorsitz des CDU-Ortsverbands ging bei der Generalversammlung am 9. April an Harry Schott. Zahl der Mitglieder: 42.

Im Dezember ging von Anwohnern der Gerhard-Hauptmann-Straße ein Antrag auf Herabsetzung der Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h in diesem Wohnbereich ein. Der Ortschaftsrat beschloss daraufhin, die Hauptstraße in den gefährdetsten Bereichen in die Geschwindigkeitsgrenze 30 km/h einzubeziehen. Sollte das vom Verkehrsausschuss nicht genehmigt werden, könne auch für die Wohngebiete keine Geschwindigkeitsbegrenzung erfolgen. Der Wunsch des Ortschaftsrates wurde bei den entscheidenden Verhandlungen ausnahmsweise voll akzeptiert.

1988

Das Biotop in der Fritzenwiese war fertiggestellt und wird seitdem von den beiden Initiatoren Heinz Hannich und Harry Schott betreut. Im März Landtagswahl mit einem Stimmenanteil der CDU von 56,9%. Am 29. November das letzte Bürgerforum in der desolaten Festhalle.

1989

Auflösungserscheinungen der DDR, für uns vor allem erkennbar an den großen Flüchtlingsströmen. Am 3. Oktober Wiedervereinigung Deutschlands.

In Obergrombach wurde durch das Büro Pröll im Auftrag der Stadtverwaltung ein Plan zur Dorfentwicklung vorgestellt. Es war dieses eine Ortsbausatzung für den Ortskern als Empfehlung ohne Verpflichtung.

Am 18. Juni Europawahl: Wahlbeteiligung in der Kernstadt: 50,9% in Obergrombach: 50,4%.

Großes Fest zum 1200-jährigen Bestehen von Grombach.

Baubeginn der Aussegnungshalle als Erfüllung des letzten Punktes des Eingemeindungsvertrages.

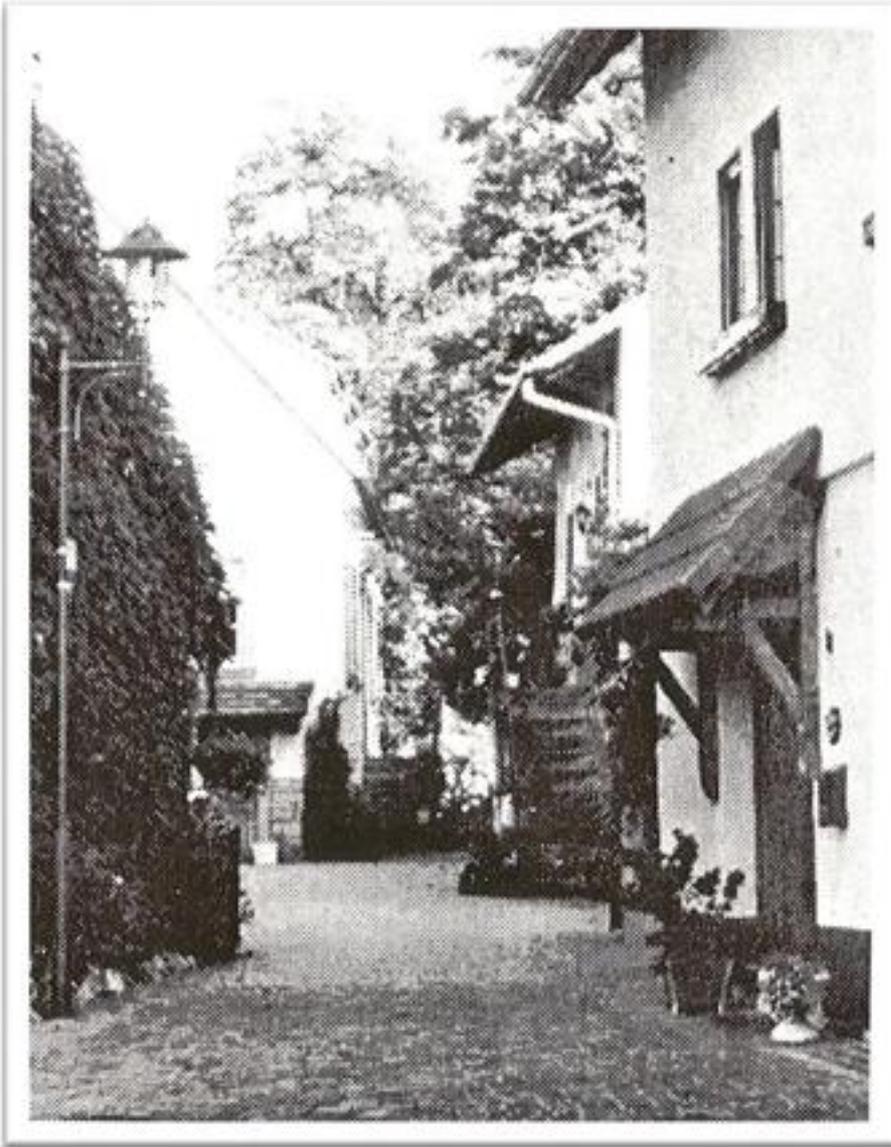
Am 22. Oktober war Kommunalwahl. Die CDU bekam nur noch 5 Sitze im Ortschaftsrat.

1990

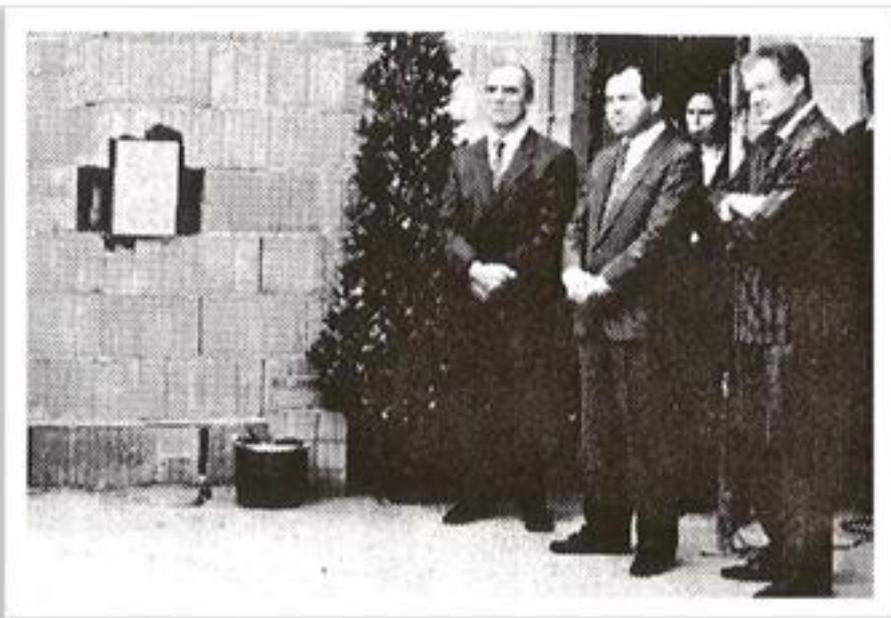
Der Ortschaftsrat von Untergrombach wollte einen Fußweg nach Obergrombach vorbei am "Wasserfall". Der Ortschaftsrat Obergrombach lehnte ab. Unter Missbilligung der SPD beschloss der Ortschaftsrat-Mitglieder den Ausbau der Brunnenstraße.

Außerdem gingen die Planungen zum Geh- und Radweg nach Untergrombach in die Endphase. Bundestagswahl am 2. Dezember.

Helmut Kohl wurde wiedergewählt. Stimmanteil der CDU Obergrombach beträgt 58,80%.



*Die
Brunnenstraße
nach der
Renovierung*



*Grundsteinlegung
für die
Aussegnungshalle*

1991

Fertigstellung der Außenanlagen und Errichtung eines Mahnmales auf dem Friedhof.



*Die neue Aussegnungshalle
und das Mahnmal als Bindeglied zwischen
neuem und altem Friedhof*

Erste Verhandlungen über die Erschließung des Baugebietes Danzberg.

Im März fand eine Landtagswahl statt, wobei die CDU in Obergrombach 45,5% erreichte. Die "Große CDU-SPD-Koalition" kommt in Stuttgart zustande .

1993

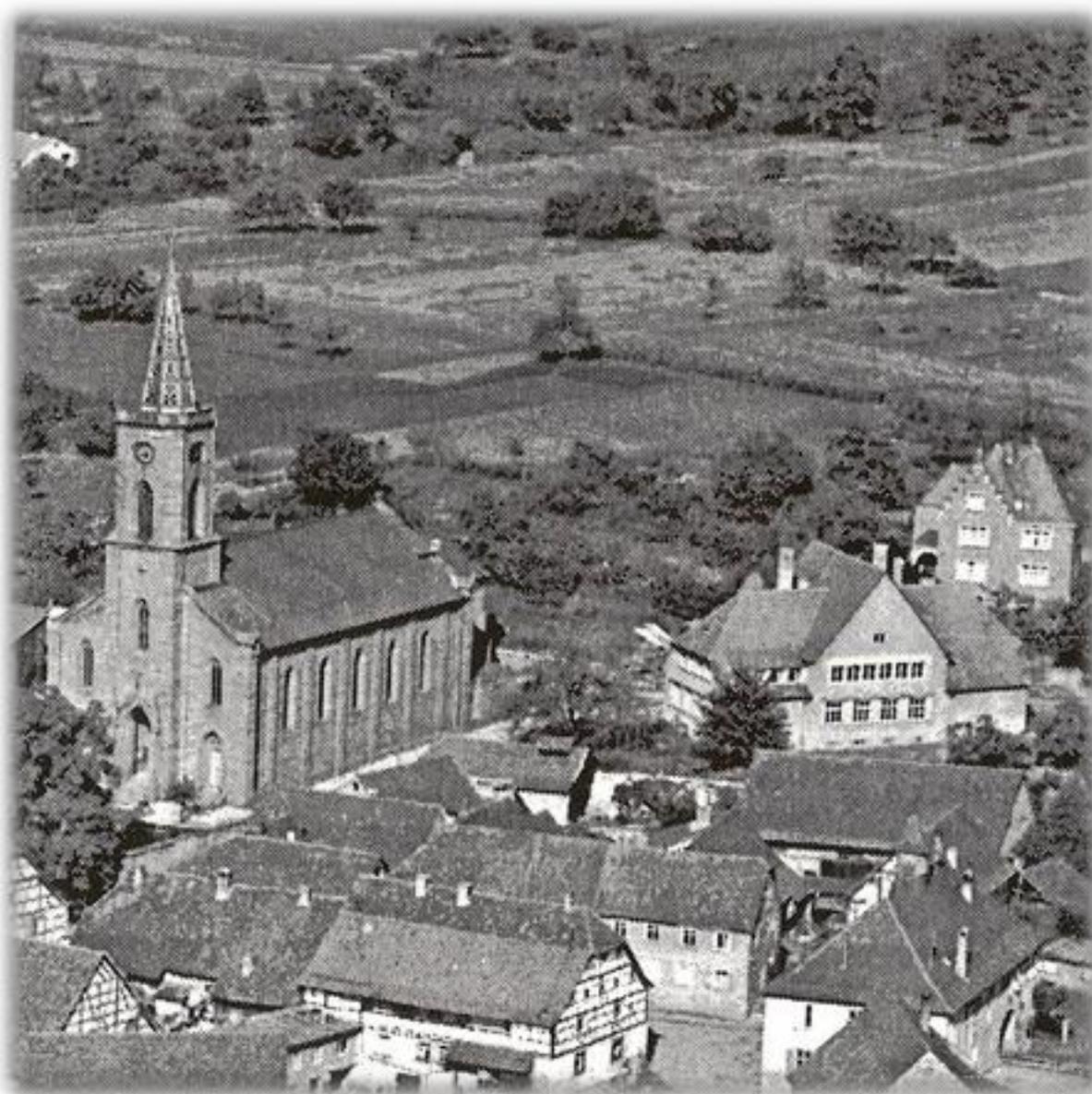
Die Planungen zur Renovierung der Festhalle nach Vorlagen von CDU Mitglied Peter Ptok werden in Auftrag gegeben.

1994

Auch als "Superwahljahr" bezeichnet. Entscheidend für uns, war die Kommunalwahl am 12. Juni. Durch den Ausfall der Freien Wähler bekam die CDU 6 Sitze und die SPD 4 Sitze. Harry Schott wurde in das Stadtparlament gewählt und zum Ortsvorsteher ernannt.

Er hat somit die von mir abgegebenen drei Ämter wie ich in Personalunion. Leider ist die Zahl der Mitglieder in den letzten Jahren durch tragische Todesfälle auf 38 zurückgegangen.

Obergrombach um 1950





Sehr geehrte Damen und Herren,

mit meinem Bericht habe ich versucht, Ihnen in der mir vorgegebenen Zeit die Aktivitäten der verantwortungsbewussten Frauen und Männer des Ortsverbandes der CDU in den vergangenen 50 Jahren näherzubringen. Die CDU, welche im Ortschaftsratsgremium nach wie vor die Hauptverantwortung trägt, hat in den vergangenen 50 Jahren fast uneingeschränkt gute, oft schwere Arbeit geleistet. Und dies alles nebenberuflich - die Mitglieder waren also in ihrer Freizeit, ohne Eigennutz zum Wohle der Menschen in unserer Gemeinschaft tätig. Meines Erachtens ist dies eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Wenn Sie nachher die Bilder von Obergrombach im Wandel von 1945 bis heute sehen, werden Sie mir zustimmen. Die Tatsache, dass wir auf 50 Jahre in Frieden und Wohlstand zurückblicken können, ist dem Mut und der persönlichen Einsatzbereitschaft von Frauen und Männern der ersten Jahre ab 1945 zu verdanken. Auch in Obergrombach haben Menschen auf kommunaler Ebene ihren Beitrag dazu geleistet.

Helfen Sie durch Ihre Mitarbeit und evtl. Mitgliedschaft, dass wir in der CDU auch in Zukunft die Weichen stellen können.

Mit meinem Wahlspruch: "Aktivität hält fit" sowie "Der Mensch wächst an seiner Aufgabe" möchte ich mich ganz herzlich für Ihre Aufmerksamkeit bedanken und rufe Ihnen zu:

Hilf auch Du, mach mit bei der CDU!

Ihr Ernst Willy

----- Danke an -----



Gebhard Wolf



Monika Bauer